
*WISPERSTIMMEN IM FLA-
SCHENHALS*

*MOTORRADTOUR DER
WWW.FJR-TOURER.DE IM
TAUNUS*

Als diese Tour ausgeschrieben wurde, meldete ich mich umgehend an. Denn im Taunus bin ich vorher noch nie gefahren. Unbekanntes Terrain sozusagen. Dazu findet diese Tour im August, also mitten im Sommer, statt. Gutes Wetter ist vorprogrammiert.

Auf meinem Weg zur Spessart-Tour im Juni, wählte ich für die Anreise bewusst eine Route durch den Taunus. Hier allerdings auf der Bundesstraße, nicht auf kleinen Straßen. Und auf der B260 passierte ich die Einfahrt ins schöne Wispertal. Vorfreude kam auf.

Im August dann, einen Tag vor der Tour, poste ich im Netz, dass ich, trotz der durchwachsenden sowie regnerischen Wettervorhersage und Temperaturen im nur knappen zweistelligen Bereich, anreisen werde. Auch Schuffel, FJR-Tourer aus dem Marburger Raum, kündigt seine Anreise an.

Ralf, vom Koblenzer Stammtisch, organisierte die Tour gemeinsam mit Harald vom gleichen Stammtisch. Schon vor einiger Zeit sagte Ralf zu mir, dass sich nicht viele Teilnehmer angemeldet hätten.

Am Tourtag stand ich früh auf, denn um 9 Uhr war Treffen an einer Tankstelle in Neuhäusel bei Koblenz. Für die 125 Kilometer kalkulierte ich 1 ¼ Stunde, also müsste ich um 7:45 Uhr starten. Okay, es wurde 7:51 Uhr, als ich meine treue Maschine anwarf und ihr Feuer gab. 100 Kilometer Landstraße und 25 Kilometer Autobahn. Das war schon eine sportliche Hausnummer für mich. Aber die Sonne strahlte, bei einer Außentemperatur von nur 9 Grad, hell und warm vom Himmel.

9 Uhr. Ich bog von der B49 nach Neuhäusel, dem Startpunkt der Tour, ab. Vor mir zwei FJR Piloten, die ich als Ralf und Harald identifizierte. Meine erste Herausforderung der pünktlichen Anreise hatte ich bestanden.

Da standen sie nun an der Tankstelle. Harald Juhnke, Eddi Arent und Grit Boettcher.... Nein, bin im falschen Film, hier nochmal der Satz: An der Tankstelle warteten harri8, Schängelbiker und Schuffel auf eventuelle weitere Teilnehmer. Ich wartete natürlich gemeinsam mit den Leidensgenossen.

Wahrscheinlich sind wir nur zu viert, sagte Ralf. Denn es gab diverse Absagen oder erst gar keine Zusagen zu dieser Tour. Woran es lag? Wer weiß? Vielleicht an den Sommerferien in manchen Bundesländern oder auch am Wetter?

Macht nichts, sagten wir uns. Dann fahren wir eben in einer Vierer-Gruppe. Geht schneller und ist auch schön.



Schuffel und Formel1

Gegen 9:25 Uhr fuhren wir vom Treffpunkt los. Direkt ging es über kleine Straßen bis zum Kurort Bad Ems. In diesem Ort kann man erkennen, dass es viele Kurorte in Deutschland in den letzten Jahren immer schwerer haben. Sie befinden sich noch auf einem Stand der 60er und 70er Jahre. Und das bei einem steigenden Gesundheitsinteresse und Kurbedarf. Jedenfalls befindet sich Bad Ems in der Liste der besten deutschen Kurorte nur „unter ferneren Liefen“.

Das sollte uns aber nicht hindern, den Ort, in dem auch Erz, Blei, Silber und andere Bodenschätze abgebaut wurden, durch den Malbergtunnel an der Lahn entlang und dann wieder bergauf zu verlassen.

Junge, Junge... Viele Kurven hatten unsere Organisatoren in die Strecke eingearbeitet. Von Anfang an wuselten wir uns bergan und bergab über ein schönes kurvig-sträßennetz.

Nassau, hat übrigens nichts mit dem Begriff „nassauern“ = schmarotzen zu tun, war der nächste größere Ort auf der Tour. Die dem Ort gleichnamige Burg und die Stein'sche Burgruine, welche etwas unterhalb steht, sind weit hin markant zu erkennen. Ein sehr schönes Panorama und ein – in meinen Augen – schöner Ort als Bad Ems.

Durchs Gelbachtal fuhren wir über wunderschöne und schlängelnde Straßen bis hinauf an den Herthasee. Dort stoppten wir zur ersten Pause. Bei einer Außentemperatur von 16 Grad sahen wir den wagemutigen Schwimmern zu, die sich in den Fluten des Sees tummelten. Auf einem Schild las ich den historischen Hintergrund dieser Stätte, welchen ich aber nicht schriftlich wiedergebe, weil nicht interessant.

Nach der Pause kurvten wir zurück ins Lahntal, welches wir jedoch schnell wieder in die Höhe nach Katzenelnbogen verließen. Der Name ist wohl römischen Ursprungs und hat nichts mit dem Armgelenk des uns bekannten Haustieres zu tun.

Über Bad Schwalbach, dem Ort kann ich auch nichts Positives abgewinnen, näherten wir uns dem Namensgeber der Tour. Dem Tal der Wisper, genannt Wispertal. Was es mit dem (Freistaat) Flaschenhals auf sich hat, kann jeder in der offiziellen Tourbeschreibung (und auch sonst) im Internet nachlesen.

Eine romantische Talstraße begleitete uns, beschränkt auf 60 km/h, von uns befahren mit guuuuut 60 km/h, bis zu unserer nächsten

Pausenstation. Dort nahmen wir auf der Terrasse Platz und anschließend unser Mittagessen ein. Den Bikersalat mit Fleischbeilage. Sehr zu empfehlen, auch wenn ich mir den Namen der Lokalität nicht gemerkt habe.



Schängelbiker

Nach dem Essen bewegten wir uns, über weiterhin kleine und kurvig-sträßennetz, in Richtung Süden durch die Weinberge des Rheingaus auf Rudesheim zu. Ab hier begleitete uns der Vater Rhein bis wir Lorch erreichten. Dort bogen wir ins Sauerthal ab, kehrten jedoch in Kaub fast zurück an den Rhein.

Fast zurück? Ja, fast. Denn bevor wir die Rheinbegleitende Bundesstraße 42 erreichten, fuhren wir parallel zur inneren Stadtmauer und bogen erneut bergan ab. Den Felsen der Loreley streiften wir oben am Berg.

Nun aber ging es wirklich wieder an den Rhein, denn in St. Goarshausen war Kaffeepause unter freiem Himmel in einem Biergarten angesagt.



Harri8

Die letzte Etappe ist schnell erzählt. Schon wieder zogen wir bergauf in den Taunus, um nach 260 Kilometern den Zielort der Tour, Lahnstein, an der Mündung der Lahn in den Rhein, zu erreichen.

An der Tankstelle beim Baumarkt tankten wir auf. Ein Gewitter zog über uns hinweg. Glück gehabt. Den ganzen Tag nur Sonnenschein. Und am Tourende der Regen ☺

Wir beschlossen auf das geplante Abschiedessen bei Maximilians Brauwiesen zu verzichten. Lieber warteten wir das Ende des Regens ab und verabschiedeten uns dann voneinander. Zufrieden blickte jeder von uns drein. Es war eine tolle Tour in einer schönen Gegend.

Auf meinem Heimweg hatte ich noch einmal für rund 20 Minuten leichten Niederschlag. Gegen 18 Uhr erreichte ich mein Eifel-Heim. Wieder wurde eine wunderschöne Tour in einem mir vorher unbekanntem Terrain beendet.

Nun freue ich mich auf die nächste Tour. Und neue Reifen brauche ich auch....

Text: Ralf Schreiber

Fotos: Harald Juhnke

23. August 2014